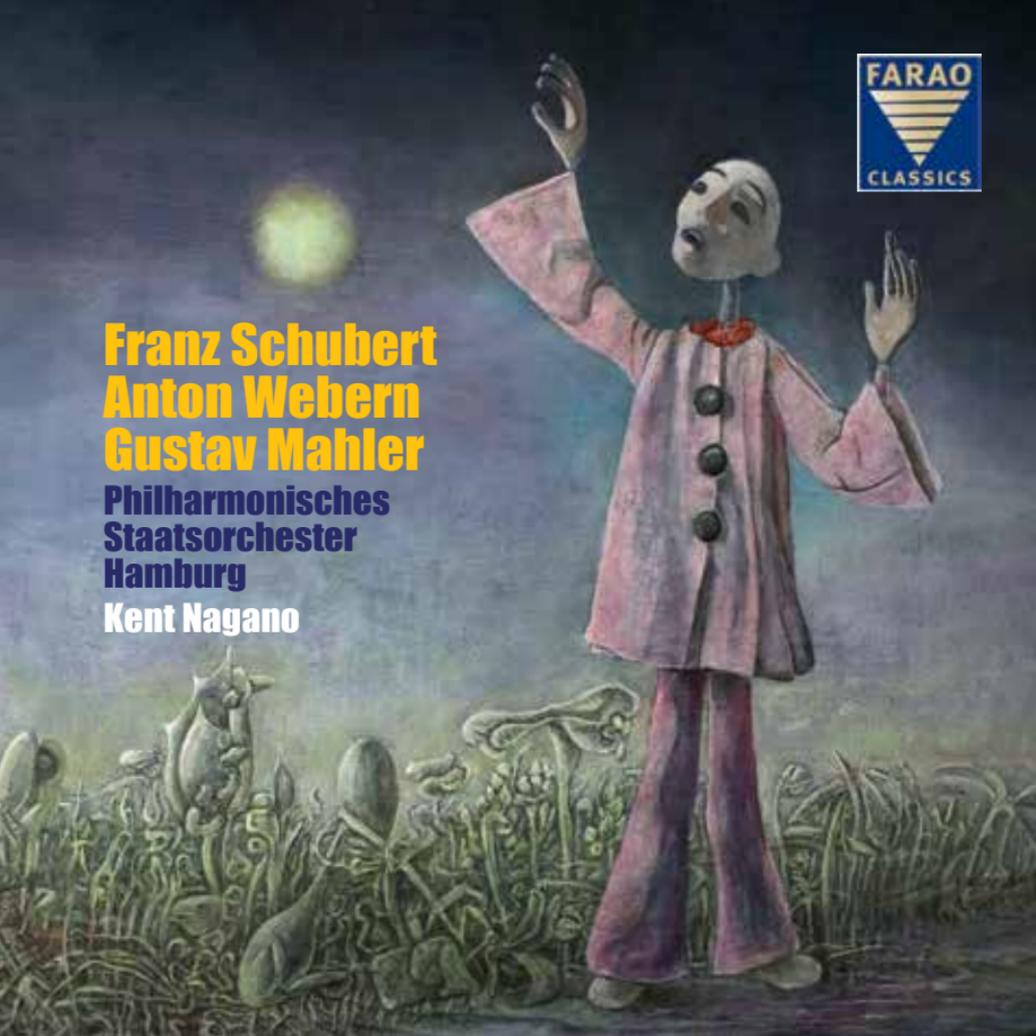




**Franz Schubert
Anton Webern
Gustav Mahler**

**Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg**

Kent Nagano



A photograph of conductor Kent Nagano in a dark blue tuxedo jacket and white shirt with a white bow tie. He is captured in a dynamic conducting pose, with his right hand raised and fingers spread, and his left hand holding a baton. The background is dark with some out-of-focus lights, suggesting a concert hall.

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
Kent Nagano, Leitung**

**Franz Schubert
„Der Tod und das Mädchen“
Produktion in der Elbphilharmonie,
September 2021**

**Anton Webern
Langsamer Satz für Streichquartett
Produktion in der Laeiszhalle, Kleiner Saal,
Dezember 2021**

**Franz Schubert
Deutsche Tänze
Produktion in der Elbphilharmonie,
Mai 2021**



Clara Grünwald, Hibiki Oshima, Naomi Seiler, Konradin Seitzer (UZS)

Franz Schubert (1797–1828)
Streichquartett in d-Moll, D 810
„Der Tod und das Mädchen“
Bearbeitung für Streichorchester von Gustav Mahler

[1] Allegro	11:39
[2] Andante con moto	12:29
[3] Scherzo. Allegro molto – Trio	4:24
[4] Presto	9:18

Anton Webern (1883–1945)
Langsamer Satz für Streichquartett, 1905

[5] Langsam, mit bewegtem Ausdruck	10:18
------------------------------------	-------

Franz Schubert (1797–1828)
Deutsche Tänze, D 820
Für Orchester gesetzt von Anton Webern

[6] I. Tanz	0:52
[7] II. Tanz	1:38
[8] III. Tanz	1:33
[9] IV. Tanz	1:14
[10] V. Tanz	1:40
[11] VI. Tanz	2:16

SEHNSUCHT UND KLANG – AM KIPPPUNKT ZUR MODERNE

Kent Nagano, was hören wir hier eigentlich – Symphonik oder Kammermusik?

Genaugenommen beides. Heutzutage denken wir sehr dualistisch, als handelte es sich bei Kammermusik und symphonischer Musik um zwei Welten. Tatsächlich ließen sich diese beiden Genres aber lange überhaupt nicht trennen. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts änderte sich das, nicht zuletzt weil das Publikum bürgerlicher und selbstbewusster wurde und die Konzertsäle größer. Die Orchester wuchsen und gewannen an Status, vor allem in großen Musik-Metropolen wie Berlin, München, Leipzig, Dresden oder Hamburg. Diese Entwicklung schlug sich auch in den Werken der Komponisten selbst nieder. Die Konzertabende wurden symphonischer. Und sie waren nicht mehr so durchmischt wie früher, als immer auch Solo-Vorträge und kammermusikalische Darbietungen auf den Programmen eines Abends standen.

So ähnlich wie auf dieser CD also?

Richtig. Wir haben zwei sehr bekannte

kammermusikalische Werke von Franz Schubert ausgesucht, dazu ein Streichquartett von Anton Webern. Die Werke von Schubert sind wiederum von Gustav Mahler und Anton Webern für Orchester bearbeitet worden und somit in einer symphonischen Variante zu hören. Das Philharmonische Staatsorchester Hamburg bewegt sich hier also in dem sehr faszinierenden Zwischenreich von Kammermusik und Symphonik, das heute – leider – nicht mehr so häufig bespielt wird.

Was bieten denn „Der Tod und das Mädchen“ und die „Deutschen Tänze“ in orchestrierter Form den Hörerinnen und Hörern mehr als ihre Urfassung?

Zunächst einmal steckt in dem Dreiklang Schubert-Mahler-Webern ein bedeutendes Stück Musikgeschichte, die wir hier, so wie die Werke miteinander verwoben sind, wie unter einem Vergrößerungsglas wahrnehmen können: Es ist ein Teil der Geschichte der Romantik in ihrer Spätphase, wie sie in neuen Farben schimmert am Kipppunkt zur Moderne.

Aber dafür bräuchte man doch Schubert nicht.

Oh doch, denn für diesen Übergang bildet seine Musik das Fundament. Schubert war ja nicht nur durch und durch ein Komponist der Epoche, die wir als Romantik bezeichnen. Er war so viel mehr: Aus Sicht seiner Zeit war er geradezu futuristisch, ungemein modern, vor allem in seinen Spätwerken. Im Grunde war er es, der die Tore zu einem neuen Kapitel der Musikgeschichte weit aufgestoßen hat...

...auch für Mahler und Webern offensichtlich. Womöglich wollten sie das mit ihren Orchestrierungen von Schuberts Kompositionen zum Ausdruck bringen?

Man könnte vielleicht sagen, sie vermessen damit diesen Übergang von der Romantik zur Moderne. Sie suchen die Schnittstelle – auch für sich selbst. Und genau das macht die Orchestrierung der beiden Schubert-Kompositionen so interessant.

Das klingt eher nach einer recht technischen Übung – wo bleibt das in der Romantik so bedeutsame Gefühl?

Aus Mahlers und Weberns Bearbeitungen spricht meiner Ansicht nach eine tiefe Sehnsucht nach der

Vergangenheit, nach einer musikalischen Welt, die in ihrer romantischen Reinform zu Lebzeiten der beiden Komponisten des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts schon nicht mehr existierte. Denken Sie an die Werke, die Anton Webern ein paar Jahre nach seinem *Langsamen Satz* noch schreiben sollte – weit jenseits des tonalen Kosmos. Dabei ist er ja wie Mahler auch von der romantischen Tonsprache geprägt worden. Schon Mahler hat die Grenzen dieser alten Welt verschoben. Die Sehnsucht nach ihr lebt gleichwohl in ihm fort. Das spürt man auch in seiner Musik sehr deutlich.

Trotzdem drängten die beiden Komponisten mit Macht nach vorne.

Alle drei eigentlich, nicht nur Mahler und Webern. Schon Schuberts d-Moll-Quartett *Der Tod und das Mädchen* ist ein Werk, das genreübergreifend und damit in seinem Kern bereits symphonisch angelegt ist – nicht nur wegen der Themen von Leben und Tod. Sein Quartett befindet sich in dem Zwischenreich hin zur großen Symphonie, es ist eine kunstvolle Kompression, das Große auf kleinstem Raum. Ich denke, Mahler wird genau das erkannt haben. Hätte er sich sonst für ein symphoni-

sches Arrangement ausgerechnet dieses Werk von Schubert vorgekommen?

Für ihn und Anton Webern wiederum, die für den Aufbruch aus der Romantik in die Moderne stehen, ist die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit essenziell. Musik ist im Grunde ja nichts anderes als der Versuch, ein Ideal oder die Essenz der Realität in Noten auszudrücken. Dabei ändert sich das Idealbild der Realität über die Zeit. Langsam, manchmal mit einem Bruch, der sich zunächst unmerklich ankündigt, ohne dass man genau zu sagen wüsste, was noch Romantik und was schon Moderne ist. Webern klingt hier nicht so, wie wir ihn vielleicht besser kennen, sondern romantisch. Und das nicht nur mit seinem eigenen Stück, dem *Langsamen Satz* für Streichquartett, sondern auch in der später entstandenen Orchestrierung von Schuberts *Deutschen Tänzen*. Wir, das Orchester und ich, blicken in oder mit diesen Werken gleichermaßen zurück und nach vorn...

...mit Mahler aber doch eher zurück in die Romantik. Er ist 23 Jahre vor Webern geboren...

... und 1911 im Alter von gerade einmal 50 Jahren gestorben, nur drei Jahre, nachdem Arnold Schönberg mit seinem zweiten Streichquartett die Musikwelt in Aufruhr versetzt hat. Man kann nur erahnen, welche Entwicklung Mahler in seinem Schaffen noch eingeschlagen hätte, wenn er älter geworden wäre. Wir haben seine Bearbeitung auch ausgewählt, weil er die Musikszene in Hamburg und ihre Entwicklung im ausgehenden 19. Jahrhundert als Komponist und Musikdirektor stark geprägt hat. Natürlich ist er in der Musikstadt Hamburg nicht der einzige bedeutende Komponist. Es gab so viele vor und nach ihm: Telemann, Händel, Buxtehude, Carl Philipp Emanuel Bach, die Familie Mendelssohn, Brahms, später dann Ligeti, Schnittke und Gubaidulina. Andere Städte sind auf ihre musikalische Tradition ungemein stolz, Hamburg steht hinter München, Wien, Leipzig oder Dresden nicht zurück, ist da meiner Meinung nach aber viel zu zurückhaltend. Das Arrangement von Schuberts *Der Tod und das Mädchen* hat Mahler in Hamburg in seiner Zeit als Musikdirektor geschrieben und 1894 hier auch teilweise uraufgeführt.

Schon deshalb gehört es – zumindest für mich – in dieses Album.

Und wie fügt sich Webern in diesen Kontext?

Zunächst inhaltlich. Webern hat sich sehr stark von dem Zyklus des Lebens und der Natur inspirieren lassen. Zudem hatte er einen Hang zur Volksmusik. Lieder und Tänze sind für seinen Schaffensprozess sehr wichtig gewesen. Auf unserer CD geht es um Lied und Tanz. Der Tanz wiederum ist in der musikalischen Entwicklung hin zur Symphonie von großer Bedeutung. Denken Sie einfach nur an die zentrale Stellung des Menuetts. Allerdings ist der Tanz in der Musik nicht nur in seiner strengen Organisationsform zu finden, so wie sie noch für die höfische Kultur typisch war. Tanz ist immer auch ein Ausdruck des Freiheitlichen gewesen, vielleicht sogar des Revolutionären. All das findet sich auf dieser CD...

...in einem letztlich sehr kammermusikalischen Ansatz.

Gerade das war mir wichtig, weil die Kammermusik für Orchestermusikerinnen und -musiker essenziell ist

und im Musikleben der Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters großen Raum einnimmt. Wir haben hier im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg ein sehr reges kammermusikalisches Engagement. Es gibt sogar eine Kammermusikkommission, in deren Programmatik die Themen der Saison einfließen – in enger Abstimmung mit der Orchesterleitung. Sobald die Themen feststehen, ist es an den Musikerinnen und Musikern, kammermusikalische Werke vorzuschlagen, die da hineinpassen. So eine Einrichtung existiert längst nicht bei allen Orchestern.

Hibiki Oshima, Clara Grünwald - seht Ihr als Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters das auch so?

Sehr sogar. Die Kammermusik fordert uns ganz anders. Wir erarbeiten Werke gemeinsam im direkten Austausch, ohne Dirigent. Die Arbeit ist intimer, wir müssen uns gegenseitig sehr genau zuhören, viel intensiver kommunizieren, flexibler reagieren und gemeinsam atmen. Wenn wir zudem mit Orchesterkolleginnen und -kollegen Kammermusik machen, erzeugen wir etwas ganz

Eigenes, Unmittelbares, das nur uns gehört und uns im Kollektiv weiterentwickelt.

Naomi Seiler, was bewirkt das dann für das Orchester?

Wir legen viel Wert darauf, uns als erfahrene Kammermusiker im Orchester einzubringen. Wir erzeugen im Orchester die höchste Intensität und Qualität dann, wenn wir alle wie in einem Streichquartett oder Quintett spielen. Das gilt natürlich nicht nur für uns Streicher, sondern erstreckt sich auch auf die anderen Instrumentengruppen. Wenn ein Orchester aus passionierten Kammermusikerinnen und Kammermusikern besteht, merkt man das unmittelbar.

Und was bedeutet das für den Dirigenten, Kent?

Für mich als Dirigent ist es wunderbar, ein solches Orchester mit ausgewiesener kammermusikalischer Expertise zu dirigieren. Es macht einen Großteil der Qualität des Orchesters und seiner Charakteristik aus.

Wie definiert sich denn die Charakteristik eines Orchesters?

Für alle hörbar natürlich über den Klang. Jedes Orchester hat seinen ganz eigenen Klang.

Und wie kommt man zu Eurem Klang, Konradin Seitzer?

Das ist nicht ganz einfach, denn der Klang eines Orchesters ist ein komplexes Sujet, vor allem, weil er sich immerzu verändert. Dirigenten kommen und gehen. Es gibt immer wieder neue Musikerinnen und Musiker im Orchester. Dazu wandelt sich das Umfeld. Seit 2015 ist Kent Nagano in Hamburg. Auch die Stadt hat sich in dieser Zeit verändert. Der Klang eines Orchesters beruht natürlich auf seiner Tradition – unsere ist 350 Jahre alt. Aber die Tradition ist ja nichts anderes als eine Ansammlung von gelebten Veränderungen der vergangenen Jahrhunderte. Und so ist es auch heute. Während Kents Zeit in Hamburg hat sich der Klang des Orchesters ganz wunderbar entwickelt.

Bernd Künkele, Udo Scheuermann, kann man einen bestimmten Orchester-Klang eigentlich bewusst erzeugen?

Natürlich können wir ganz unterschiedliche Klänge erzeugen. Aber diesen einen, unseren sehr orchestereigenen Gesamtklang kann man nicht „produzieren“. Er lässt sich nicht kaufen oder herstellen, in dem man andere imitiert oder ihn sonst wie herbeiführt. Der Klang eines Orchesters entsteht über Jahre oder sogar Jahrhunderte und reflektiert damit die Traditionen des Ortes und auch der Gesellschaft, in der ein „Klangkörper“ agiert. Orchester klingen sehr verschieden. Jedes hat seine ganz eigene DNA. Was Ihr bei uns hört, ist unsere kollektive DNA, die wir Musiker von unseren Vorgängern geerbt und alle gemeinsam weiterentwickelt haben. Manchmal nimmt man sie ausgerechnet in der konzentrierten Form besonders gut wahr, so wie sie zum Beispiel die kammermusikalischen Werke Schuberts in ihrer Bearbeitung von Mahler und Webern bieten.

Wie würden Sie den Klang des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg beschreiben, Kent?

Er ist von großer Wärme. Allerdings nicht einer Wärme, die wir vom Feuer her kennen oder mit der Vorstellung eines Vulkans in Verbindung bringen. Die Wärme im Klang des Philharmonischen Staatsorchesters ist die Wärme des Lichts. Licht bringt viele Farben und besteht aus Wellen. Licht bringt Flexibilität. Und genau so ist der Klang dieses Orchesters. Diese Lichtwärme ist in den vergangenen zehn Jahren entstanden und macht den Klang des Orchesters für mich einzigartig. Er hat etwas mit dem Himmel der Hansestadt zu tun, mit dem Wetter, den Farben des Meeres. Und so bringt das Licht auch eine ganz eigene Art der Expressivität mit sich, eine eben, die sehr unmittelbar Bezug auf Hamburg nimmt.

Kent Nagano und Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg im Gespräch mit Felix Gargerle (FARAO classics)

LONGING AND SOUND – ON THE THRESHOLD OF MODERNITY

Kent Nagano, what are we actually hearing here, symphony or chamber music?

Actually, both. Nowadays, we think very dualistically, as if chamber music and symphonic music were two different worlds. In fact, for a long time these two genres could not be separated at all. Only in the course of the nineteenth century did this change, not least because audiences were becoming more middle-class and self-confident, and the concert halls larger. The orchestras grew and gained in status, especially in major music metropolises such as Berlin, Munich, Leipzig, Dresden, or Hamburg. This development was also reflected in the works of the composers themselves. Concerts became more symphonic. And they were no longer as mixed as they had been before, when both solo and chamber music performances were always on a single evening's program.

In other words, similar to the works on this CD?

That's right. We have selected two very well-known chamber works by Franz Schubert plus a string quartet by Anton Webern. Schubert's works have in turn been arranged by Gustav Mahler and Anton Webern for orchestra and so can be heard in a symphonic version. Here the Hamburg Philharmonic State Orchestra explores the truly fascinating in-between realm of chamber music and symphony, which today – unfortunately – is no longer performed so often.

What do “Death and the Maiden” and the “German Dances” in an orchestrated form offer listeners more than their original version?

First of all, the triad of Schubert-Mahler-Webern contains an important piece of music history which, in the way the works are interwoven with each other, we can experience here like under a magnifying glass. It is part of the history of Romanticism in its late phase, shimmering in new colors on the threshold of modernity.

But we wouldn't need Schubert for that.

Actually we would, because his music forms the foundation for this transition. Schubert was not only a composer who was quintessentially of the era that we call Romanticism. He was so much more; from the perspective of his time, he was nothing less than futuristic, incredibly modern, especially in his late works. In essence, it was Schubert who threw open the gates to a new chapter in music history ...

... and clearly also for Mahler and Webern. Perhaps this is what they wanted to express by orchestrating Schubert's works?

We might say they are assessing, gauging this transition from Romanticism to modernity. They are looking for the point of intersection – including for themselves. And this is just what makes the orchestration of the two Schubert pieces so interesting.

It sounds like a rather technical exercise – where is the feeling that plays such a large role in Romanticism?

In my opinion, Mahler's and Webern's arrangements express a deep longing for the past, for a musical world that, in its pure Romantic form, no longer existed during the lifetime of these two composers of the late nineteenth and early twentieth centuries. Think of the works Anton Webern would go on to write a few years after his *Langsamer Satz* – far beyond the tonal cosmos. Like Mahler, he was also influenced by the Romantic tonal language. Mahler already pushed the boundaries of this old world. Nevertheless, the longing for it lives on in him. You can also feel this very clearly in his music.

Yet the two composers pushed powerfully forward all the same.

All three actually, not just Mahler and Webern. Schubert's D-minor Quartet, *Death and the Maiden*, is already a work that transcends genre and is symphonic in its essence – not only because of its themes of life and death. His Quartet inhabits the intermediate realm between chamber music and

the large-scale symphony, it is an ingenious kind of compression, something large on the smallest scale. I think this is exactly what Mahler would have recognized. Would he otherwise have chosen this specific work by Schubert for a symphonic arrangement? For him and Anton Webern in turn, who stand for the emergence from Romanticism into the dawn of modernity, the engagement with the past is essential. Music is basically nothing more than an attempt to express an ideal or the essence of reality in notes. The ideal image of reality changes over time. Slowly, sometimes with a break which at first occurs imperceptibly, without our knowing exactly what is still Romantic and what is already modern. Webern doesn't sound here like the Webern we might be more familiar with, he sounds Romantic. And not only in his own piece, the *Langsamer Satz* for string quartet, but also in his later orchestration of Schubert's *German Dances*. With these works we, the orchestra and I, look both backward and forward ...

... but more backward to Romanticism with Mahler. He was born twenty-three years before Webern ...

... and died in 1911 at the age of just fifty, only three years after Arnold Schoenberg had thrown the music world into turmoil with his Second String Quartet. We can only guess how Mahler's creative work would have developed had he lived longer. We also chose his arrangement because as a composer and music director, he had a strong influence on the music scene in Hamburg and its development in the late nineteenth century. Of course, he is not the only important composer in the music city of Hamburg. There were so many before and after him: Telemann, Handel, Buxtehude, Carl Philipp Emanuel Bach, the Mendelssohn family, Brahms, later Ligeti, Schnittke, and Gubaidulina. Other cities are immensely proud of their musical tradition. Hamburg does not take a back seat to Munich, Vienna, Leipzig, or Dresden, but in my opinion is much too modest and reserved. Mahler

wrote his arrangement of Schubert's *Death and the Maiden* in Hamburg during his time as music director, and part of it was premiered here in 1894. That's why it belongs – at least for me – on this album.

And how does Webern fit into this context?

Firstly, in terms of content. Webern took a great deal of inspiration from the cycle of life and nature. He also had an affinity for folk music. Songs and dances were very important for his creative process. Our CD album is about song and dance. Dance, in its turn, is of great importance in the development of music history up to the symphony. Just think of the central place of the minuet. However, dance is not only found in music in its strictly organized form, as was still typical in court culture. Dance has always been an expression of freedom, perhaps even of the revolutionary. All of this can be found on this CD album ...

... in what is ultimately very much a chamber-music approach.

This was especially important to me because chamber music is essential for orchestral musicians and plays a great role in the musical life of the members of the Philharmonic State Orchestra. We have a very active chamber music commitment here in the Hamburg Philharmonic State Orchestra. There is even a chamber music committee which incorporates the themes of the season into its programming, in close coordination with the orchestra management. Once the themes have been chosen, it is up to the musicians to propose chamber works that match with them. An institution like this certainly does not exist for all orchestras.

Hibiki Oshima, Clara Grünwald: As members of the Philharmonic State Orchestra, do you see things the same way?

Very much so. Chamber music challenges us in quite a different way. We rehearse works together in direct collaboration without a conductor. The work is more intimate, we have to listen to each other very closely, communicate

much more intensively, react more flexibly and breathe together. In addition, when we make chamber music with our orchestral colleagues, we create something completely our own, immediate, which belongs only to us and helps us continue to evolve in the larger team.

Naomi Seiler: What does this contribute to the orchestra?

We attach great importance to being experienced chamber musicians in the orchestra. We create the highest intensity and quality in the orchestra when we all play like we would in a string quartet or quintet. Of course, this applies not only to us strings, but also to the other instrument groups. If an orchestra is made up of passionate chamber musicians, you notice it immediately.

And what does this mean for the conductor, Kent?

For me as a conductor, it is wonderful to conduct an orchestra with such outstanding chamber music expertise. This accounts for much of the orchestra's quality and its character.

How can we define the character of an orchestra?

It can be heard by everyone, of course, in its sound. Each orchestra has its own unique sound.

And how do you cultivate your sound, Konradin Seitzer?

This is not easy, because the sound of an orchestra is a complex subject, especially because it is constantly changing. Conductors come and go. There are regularly new musicians in the orchestra. In addition, the surroundings change. Kent Nagano has been in Hamburg since 2015. The city has also changed during this time. The sound of an orchestra is of course rooted in its tradition – ours is 350 years old. But tradition is nothing more than a collection of changes experienced over the past centuries. This is the case again today. During Kent's time in Hamburg, the sound of the orchestra has developed wonderfully.

Bernd Künkele, Udo Scheuermann: Is it actually possible to consciously produce a certain orchestral sound?

Of course we can create very different sounds. But one can't „produce“ this one overall sound completely unique to our orchestra. It can't be bought or manufactured by imitating others or otherwise bringing it about. The sound of an orchestra is created over years or even centuries, and reflects the traditions of the place and also of the society in which an ensemble is active. Orchestras sound very different from each other. Each has its own DNA. What you hear with us is our collective DNA which we musicians have inherited from our predecessors and have all developed further together. Sometimes it can be heard particularly well in concentrated form, for example in Schubert's chamber works in their arrangement by Mahler and Webern.

How would you describe the sound of the Hamburg Philharmonic State Orchestra, Kent?

It has a great warmth. But not a warmth familiar to us from fire or that we associate with the idea of a volcano. The warmth in the sound of

the Philharmonic State Orchestra is the warmth of light. Light brings many colors and consists of waves. Light brings flexibility. And that is exactly the sound of this orchestra. This warmth of light has emerged, developed over the past ten years and to me, it makes the sound of the orchestra unique. It has something to do with the sky of the Hanseatic city, with the weather, the colors of the sea. And this light also brings its own kind of expressiveness, one that is very directly connected to Hamburg.

Kent Nagano and members of the Hamburg Philharmonic State Orchestra in conversation with Felix Gargerle (FARAO classics)

Translation from German to English:
Aaron Epstein



Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Das Philharmonische Staatsorchester Hamburg

Das Philharmonische Staatsorchester ist Hamburgs größtes und ältestes Orchester und blickt zurück auf einen langen musikalischen Werdegang. Als 1934 das „Philharmonische Orchester“ und das „Orchester des Hamburgischen Stadttheaters“ fusionierten, trafen zwei traditionsreiche Klangkörper aufeinander. Bereits seit 1828 wurden Philharmonische Konzerte in Hamburg gespielt, Künstler*innen wie Clara Schumann, Franz Liszt und Johannes Brahms waren regelmäßige Gäste der Philharmonischen Gesellschaft. Die Historie der Oper reicht noch weiter zurück: Seit 1678 gibt es in Hamburg Musiktheater, wengleich sich ein festes Opern- bzw. Theaterorchester erst später konstituierte. Bis heute prägt das Philharmonische Staatsorchester den Klang der Hansestadt, ist Konzert- und Opernorchester in einem.

In seiner langen Geschichte traf das Orchester auf große Künstlerpersönlichkeiten wie Telemann, Tschaiakowsky, Strauss, Mahler, Prokofjew oder Strawinsky. Seit dem 20. Jahrhundert prägten Chefdirigent*innen wie Karl Muck, Joseph Keilberth, Eugen Jochum, Wolfgang Sawallisch, Horst Stein, Hans Zender, Christoph von Dohnányi, Gerd Albrecht, Ingo Metzmacher oder Simone Young den Klang der Philharmoniker. Bedeutende Kapellmeister der Vorkriegszeit wie etwa Otto Klemperer, Wilhelm Furtwängler, Bruno Walter, Karl Böhm oder Hans Schmidt-Isserstedt brillierten ebenso am Pult wie herausragende Dirigent*innen unserer Tage: Christian Thielemann, Semyon Bychkov, Kirill Petrenko, Adam Fischer, Marek Janowski oder Sir Roger Norrington.

Seit 2015 ist Kent Nagano Hamburgischer Generalmusikdirektor sowie Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters und der Staatsoper Hamburg und seit Juni 2023 auch dessen Ehrendirigent. Zu seinem Amtsantritt initiierte Nagano mit der „Philharmonischen Akademie“ ein neues Projekt, das den Auftakt zur jeweils neuen Opern- und Konzertsaison bildet und neben besonderen Spielorten auch ein großes Open-Air-Konzert auf dem Hamburger Rathausmarkt umfasst. 2016 waren Nagano und die Philharmoniker auf Südamerika-Tournee, 2019 folgten Konzertreisen nach Spanien und Japan, im Frühjahr 2023 gab das Philharmonische Staatsorchester unter seiner Leitung sein von Publikum und Presse bejubeltes Debüt in der New Yorker Carnegie Hall. Seit 2017 führt

Kent Nagano mit dem Philharmonischen Staatsorchester die traditionsreichen Philharmonischen Konzerte in der Hamburger Elbphilharmonie fort, zu deren Eröffnung das Oratorium ARCHE bei Jörg Widmann in Auftrag gegeben und uraufgeführt wurde. Der Konzertmitschnitt ist bei ECM erschienen, Widmann erhielt dafür den OPUS KLASSIK als Komponist des Jahres 2019, und 2023 wurde ARCHE erneut mit großem Erfolg aufgeführt.

Das Philharmonische Staatsorchester gibt pro Saison insgesamt rund 35 Konzerte in Hamburg und spielt über 240 Vorstellungen der Staatsoper Hamburg und des Hamburg Ballett John Neumeier. Damit ist es Hamburgs meistbeschäftigter Klangkörper. Die stilistische Bandbreite der 140 Musiker*innen, die von historisch informierter Aufführungspraxis bis hin zu den Werken unserer Zeit reicht und sowohl Konzert- als auch Opern- und Ballettrepertoire umfasst, sucht in Deutschland ihresgleichen. Auch Kammermusik hat bei den Philharmonikern eine lange Tradition: Was 1929 mit einer Konzertreihe für Kammerorchester begann, wurde seit 1968 durch eine reine Kammermusikreihe fortgesetzt.

2008 wurden die damalige Generalmusikdirektorin Simone Young und das Philharmonische Staatsorchester mit dem Brahms-Preis der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein ausgezeichnet. Auf CD liegen ein kompletter Wagner-Ring sowie sämtliche Symphonien von Brahms und Bruckner vor – letztere in den selten gespielten Urfassungen – sowie Werke von Mahler, Hindemith, Berg und DVDs mit Opern- und Ballettproduktionen von Hosokawa, Offenbach, Reimann, Auerbach, Bach, Puccini, Poulenc und Weber.

Der musikalischen Tradition der Hansestadt fühlen sich die Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters ebenso verpflichtet wie der künstlerischen Zukunft Hamburgs. Bereits seit 1978 besuchen die Musiker*innen regelmäßig Hamburger Schulen. Heute betreibt das Orchester ein breit gefächertes Education-Programm, das Schul- und Kindergartenbesuche, musikalische Patenschaften, Kindereinführungen, Familienkonzerte und Orchesterproben für Schulklassen beinhaltet und in der eigenen Orchesterakademie junge Musiker*innen auf den Beruf vorbereitet. Damit leisten die Philharmoniker mit viel Spaß an der Sache einen wertvollen Beitrag zur musikalischen Nachwuchsarbeit in der Musikstadt Hamburg.

The Hamburg Philharmonic State Orchestra

The Philharmonic State Orchestra is Hamburg's largest and oldest orchestra, looking back on many years of musical history. When the "Philharmonic Orchestra" and the "Orchestra of the Hamburg Municipal Theatre" merged in 1934, two tradition-steeped orchestras combined. Philharmonic concerts have been performed in Hamburg since 1828, artists such as Clara Schumann, Franz Liszt and Johannes Brahms being regular guests of the Philharmonic Society. The history of the opera company goes back even further: Hamburg has been home to musical theatre since 1678, even if a regular opera or theatre orchestra was only formed later. To this day, the Philharmonic State Orchestra has embodied the sound of the Hansa City, a concert and opera orchestra in one.

During its long history, the orchestra encountered great artist personalities. Apart from composers of the 18th, 19th and 20th centuries, such as Telemann, Tchaikovsky, Strauss, Mahler, Prokofiev and Stravinsky, since the 20th century chief conductors such as Karl Muck, Joseph Keilberth, Eugen Jochum, Wolfgang Sawallisch, Horst Stein, Aldo Ceccato, Christoph von Dohnányi, Gerd Albrecht, Ingo Metzmacher and Simone Young have shaped the orchestra's sound. Renowned conductors of the pre-war era such as Otto Klemperer, Wilhelm Furtwängler, Bruno Walter, Karl Böhm and Hans Schmidt-Isserstedt gave brilliant performances, as did outstanding conductors of our times: suffice it to mention Christian Thielemann, Semyon Bychkov, Kirill Petrenko, Adam Fischer and Sir Roger Norrington.

Starting with the 2015/2016 season, Kent Nagano has taken on the position of Hamburg's General Music Director and Chief Conductor of the Philharmonic State Orchestra and the Hamburg State Opera and since June 2023 also its honorary conductor. In his first season Kent Nagano initiated a new project, the Philharmonic Academy, focusing on experimentation and chamber music. In 2016, Nagano and the Philharmonic toured South America, followed by concert tours to Spain and Japan in 2019, and in the spring of 2023, the Philharmonic State Orchestra made its debut at New York's Carnegie Hall under his direction, which was acclaimed by audiences and the press. Since

2017 Kent Nagano and the Philharmonic State Orchestra have continued the traditional Philharmonic Concerts at the new Elbphilharmonie, for which they commissioned Jörg Widmann to compose the oratorio ARCHE, which was given its world premiere during the hall's opening festivities. The concert recording has been released by ECM, for which Widmann received the OPUS KLASSIK as Composer of the Year 2019, and ARCHE was performed again in 2023 to great acclaim.

The Philharmonic State Orchestra offers approximately 35 concerts per season and performs more than 240 performances per year at the Hamburg State Opera and the Hamburg Ballet John Neumeier, making it Hamburg's busiest orchestra. The stylistic bandwidth covered by the 140 musicians, ranging from historically informed performance practice to contemporary works and including concert, opera and ballet repertoire, is unique throughout Germany. Chamber Music has a long tradition at the Philharmonic State Orchestra: what began in 1929 with a concert series for chamber orchestra has been continued since 1968 by a series of chamber music only.

In 2008 Simone Young and the Philharmonic State Orchestra won the Brahms Award of the Schleswig-Holstein Brahms Society. The orchestra has recorded the complete Ring by Wagner as well as the complete symphonies of Johannes Brahms and Anton Bruckner – the latter in the rarely-performed original versions – as well as works by Mahler, Hindemith and Berg, and has released DVDs of opera and ballet productions by Hosokawa, Offenbach, Reimann, Auerbach, J.S. Bach, Puccini, Poulenc and Weber.

The members of the Philharmonic State Orchestra feel equally beholden to Hamburg's musical tradition and responsible for the city's artistic future. Since 1978 the musicians have been participating in education programmes in Hamburg's schools. Today, the orchestra maintains a broad education programme, including school and kindergarten visits, patronage for music projects, introductory events for children and family concerts. The orchestra's own academy prepares young musicians for their professional careers. The Philharmonic's musicians thereby make an equally enjoyable and valuable contribution to tomorrow's music education in the music metropolis of Hamburg.

Kent Nagano Dirigent

Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Konzertrepertoire. Seit der Spielzeit 2015/16 ist er Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper und Hamburgischer Generalmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters. Sehr stark setzt er sich zudem als Künstlerischer Leiter des Wagner Projektes „The Wagner Cycles“ der Dresdner Musikfestspiele mit dem Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln ein. Seit 2006 ist er Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, seit 2019 von Concerto Köln und seit 2021 des Orchestre symphonique de Montréal sowie seit 2023 des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg.

Als vielgefragter Gastdirigent arbeitet Kent Nagano regelmäßig mit führenden internationalen Orchestern, u.a. mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre Philharmonique Radio France, dem Orchestre de l'Opéra national in Paris, dem Chicago sowie Detroit Symphony Orchestra, dem Finnish Radio Symphony Orchestra und den Wiener Symphonikern. Besondere Projekte waren Aufführungen von Sciarrinos *Venere e Adone* an der Hamburgischen Staatsoper und Bernsteins Oper *A quiet place* an der Pariser Oper, Dusapins *Il viaggio*, *Dante* beim Festival d'Aix-en-Provence, die umfangreichen Einspielungen von Olivier Messiaens *La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ* sowie die Gesamtaufnahme von Beethovens Werken für Klavier und Orchester, darunter das Klavierkonzert N.0, ein fast unbekanntes Jugendwerk des Komponisten und sein Rondo für Klavier und Orchester WoO 6 mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und Mari Kodama.

Im September 2021 veröffentlichte Kent Nagano im Berlin Verlag sein zweites Buch „10 Lessons of my Life“, in dem er sich an sehr persönliche Begegnungen seines Lebens erinnert, aus denen er nicht nur für seine Karriere Entscheidendes gelernt hat. 2015 veröffentlichte Kent Nagano mit „Erwarten Sie Wunder!“ im Berlin Verlag ein Plädoyer für die Klassische Musik.

Kent Nagano Conductor

Kent Nagano is considered one of today's outstanding conductors for both operatic and orchestral repertoire. Since September 2015, he has been General Music Director of the Hamburg State Opera and Chief Conductor of the Philharmonic State Orchestra Hamburg. In addition, he is committed as Artistic Director of "The Wagner Cycles", a project by Dresden Music Festival with the Dresden Festival Orchestra and Concerto Köln. In 2023 he was appointed Honorary Conductor of the Philharmonic State Orchestra, in 2021 of the Orchestre symphonique de Montréal, in 2019 of the Concerto Köln, and in 2006 of the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin.

Kent Nagano has worked with the world's leading international orchestras, including the Bavarian Radio Symphony Orchestra, the Orchestre Philharmonique Radio France, the Orchestre de l'Opéra national in Paris, the Chicago and Detroit Symphony Orchestra, the Finnish Radio Symphony Orchestra, and the Wiener Symphoniker. Special projects were performances of Sciarrino's *Venere e Adone* at the Hamburg State Opera and Bernstein's opera *A quiet place* at the Paris Opera, Dusapin's *Il viaggio*, *Dante* at the Festival d'Aix-en-Provence, the extensive recording projects of Olivier Messiaen's *La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ* as well as the complete recording of Beethoven's works for piano and orchestra including the piano concerto N.0, a nearly unknown youthful work by the composer, and his Rondo for Piano and Orchestra WoO 6 with the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin and Mari Kodama.

In September 2021, Kent Nagano published his second book with Berlin Verlag. In „10 Lessons of my Life“, he recalls ten deeply personal encounters from which he learned important lessons, not only for his career but for his life more broadly. In 2015 Kent Nagano published „Erwarten Sie Wunder!“ also in Berlin Verlag, a passionate appeal for the relevance of classical music in today's world. It was also released in English by the Canadian McGill-Queen's University Press in French by Éditions du Boreal.

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Schubert/Mahler: „Der Tod und das Mädchen“

Konzertmeister
Konradin Seitzer

1. Violine

Monika Bruggaier
Solveigh Rose
Annette Schäfer
Tuan Cuong Hoang
Hedda Steinhardt
Daria Pujanek
Sonia Eun Kim

2. Violine

Hibiki Oshima
Marianne Engel
Martin Blumenkamp
Felix Heckhausen
Annette Schmidt-Barnekow
Laure Kornmann
Gideon Schirmer
Chungyoon Choe

Viola

Naomi Seiler
Sangyoon Lee
Minako Uno-Tollmann
Roland Henn

Gundula Faust
Thomas Rühl

Violoncello
Thomas Tyllack
Clara Grünwald
Tobias Bloos
Christine Hu

Kontrabass
Stefan Schäfer
Tobias Grove
Hannes Biermann

Webern:

Langsamer Satz für Streichquartett

Violine
Konradin Seitzer
Hibiki Oshima

Viola
Naomi Seiler

Violoncello
Clara Grünwald

Schubert/Webern: **Deutsche Tänze**

Konzertmeister
Konradin Seitzer

1. Violine

Monika Bruggaier
Annette Schäfer
Christiane Wulff
Tuan Cuong Hoang
Hedda Steinhardt
Yuri Katsumata-Monegatto
Hugo Moinet

2. Violine

Sebastian
Deutscher
Marianne Engel
Sanda-Ana
Popescu
Heike Sartori
Felix Heckhausen
Laure Kornmann
Josephine Nobach
Magdalena Kraus

Viola

Naomi Seiler
Minako Uno-Tollmann
Roland Henn
Annette Hänsel

Thomas Rühl
Yitong Guo

Violoncello
Thomas Tyllack
Ryuichi R. Suzuki
Arne Klein
Yuko Noda
Saskia Hirschinger

Kontrabass
Stefan Schäfer
Hannes Biermann
Katharina von Held

Flöte
Manuela Tyllack
Anke Braun

Oboe
Guilherme Filipe
Sousa
Sevgi Özsever

Klarinette
Rupert Wachter
Kai Fischer

Fagott
José Silva
Olivia Comparot

Horn
Bernd Künkele
Jan-Niklas Siebert

Produzenten / Producers

Künstlerische Aufnahmeleitung,
Tonmeister, Schnitt
Recording producer,
tonmeister, editing

Toningenieur, Mischung
Audio engineer, mixing

Redaktion, Produktion
Editorial staff

Fotos / Photographs

Coverbild / Cover image

© FARAO classics 2024

FARAO Musikproduktions- und Vertriebs GmbH
Widenmayerstr. 18 Rgb.
80538 München
+49 (0)89 143300-80

info@farao-classics.de
www.farao-classics.de

Felix Gargerle, Andreas Caemmerer

Felix Gargerle

Florian Rauscher

Angelika Vitzthum

© Felix Broede
(Kent Nagano, Seiten 2/3; Orchester)
© Dominik Odenkirchen
(Kent Nagano, Seite 28)
© Claudia Höhne
(Webern-Quartett, Seite 4)

Ölgemälde von Erich Gargerle (1936-2021)
Violinist im Bayerischen Staatsorchester
(1963-2001)
Vertreter des Phantastischen Surrealismus

